



Sarah Hecken bei den Deutschen Meisterschaften
Foto: Krauter

Die Deutsche Meisterin Sarah Hecken (16) belegte bei ihrem EM-Debüt in Tallinn Platz 16.

Pirouette: Wie haben Sie Ihre erste EM erlebt?

Sarah: Es war sehr aufregend, weil eine große Spannung da war, weil sehr viele gute Läufer da waren, die eigentlich alle das Gleiche konnten und eigentlich nur die Tagesform entschieden hat. Bis auf die ersten drei vielleicht, die konnten ein bisschen mehr! Ich habe viel Erfahrung gesammelt. Ich war zwar nicht so gut und es war bisher mein schlechtester Wettkampf (der Saison). Ich glaube, ich bin noch nie so im Wettkampf gestürzt (wie bei dem Lutz). Ich denke, ich habe daraus gelernt, und es wird mir nicht ein zweites Mal passieren.

Welche Erfahrungen haben Sie konkret gesammelt?

Wie sie (die Top-Läufer) sich benehmen, wie sie trainieren und wie sie sich vor dem Publikum geben. Jedesmal wenn man vor einem so großen Publikum läuft, lernt man dazu, weil es etwas anderes ist, vor den vielen Kameras und dem Publikum aufzutreten.

Sie haben den dreifachen Lutz riskiert, es hat nicht geklappt. Bereuen Sie die Entscheidung?

Ich denke, es war richtig, dass ich ihn versucht habe. Ich hatte nichts mehr zu verlieren. Es war klar, dass ich nicht mehr unter die ersten Zehn komme. Irgendwann muss ich die Sprünge ja mal riskieren, und es ist klar, dass es beim ersten Mal vielleicht nicht klappt. Wenn ich einen Doppellutz gemacht hätte, wäre der Salchow vielleicht auch nicht schief gegangen, aber er war diese Woche mein Feindsprung.

Ja, was war denn damit los?

Das wissen wir auch nicht. Eigentlich ist er total sicher, aber jetzt hat sich anscheinend ein Fehler eingeschlichen.

Sarah Hecken:

„Ich will zeigen, was ich kann“

Wieviel Druck haben Sie sich selbst bei der ersten EM gemacht?

Ich habe mir schon ein bisschen Druck gemacht. Ich wollte zeigen, was ich kann. Nach der Kurzkür war ich sehr enttäuscht von mir, weil ich den Salchow sonst nie aufreißte. Schon beim Absprung wusste ich, der geht nicht. Das hat mich sehr geärgert. Aber besser es ist jetzt passiert als bei den Olympischen Spielen.

Auf welche Platzierung hatten Sie gehofft?

Platz 12 hätte ich mir schon gewünscht. Ich denke, es wäre mit zwei sauberen Programmen auch locker möglich gewesen.

Was hat Ihnen bei der Europameisterschaft am besten gefallen?

Die Atmosphäre, dass so viele Fans da waren. Es ist toll, dass sie uns so unterstützen. Und dass die ganze Halle voll war, im Vergleich zur Junioren-Weltmeisterschaft, wenn die Halle leer ist und eigentlich nur die Eltern da sind.

Was hat Ihnen am wenigsten gefallen?

Meine Leistung.

Auf wen haben Sie besonders geschaut und warum?

Auf Jevgenij Pluschenko, weil er sein Comeback gemacht hat und schon Olympiasieger ist. Er läuft und springt sehr gut. Er macht das einfach. Er geht auf das Eis, und es juckt ihn gar nicht, was außen herum ist. Er hat schon alles erreicht, was jeder irgendwann mal erreichen will. Aber ich glaube, er hat auch nicht gleich als Europameister angefangen, sondern war weiter hinten.

Bei seiner ersten JWM war er Sechster.

Ich war Achte! (lacht)

Die JWM werden Sie wahrscheinlich nicht laufen.

Nein. Ich denke, wenn ich die Olympischen Spiele gut mache, was ich auch hoffe und vorhabe, dass ich dann auch zu den Weltmeisterschaften darf. Ich hoffe, ich kann es bei der Deutschen Eislauf-Union bei den Olympischen Spielen wieder wettmachen, dass es bei der Europameisterschaft nicht so gut lief.

Wie bereiten Sie sich nun auf die Olympischen Spiele vor?

Auf jeden Fall werde ich jetzt drei bis vier Stunden am Tag trainieren und noch einmal an der Choreographie arbeiten. Herr Dehne kommt, und wir werden die Programme überarbeiten und auf die Fehler gucken. Vielleicht werden wir noch etwas an der Kür ändern.

Wie lässt sich das mit der Schule vereinbaren?

Ich gehe in die elfte Klasse in der Integrierten Gesamtschule, das ist eine Sportschule am Olympiastützpunkt, und sie unterstützt mich. Wenn ich sage, ich muss aufs Eis, dann darf ich früher gehen. Ich muss meistens am Wochenende in die Schule, um etwas nachzuholen oder Arbeiten zu schreiben. Wenn wir bei Olympia sind, ist eine Woche Faschingsferien, aber zwei Wochen werde ich trotzdem fehlen. Ich arbeite dann immer schon vor. Das, was ich verpasst habe, muss ich nachholen.

Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Auf dem Eis! Ich hoffe, dass ich bis dahin alle Dreifachen sicher beherrsche und an der Weltspitze sein werde, wenn alles gut läuft. So haben wir es jedenfalls geplant. Ich denke, die jetzt an der Weltspitze sind, sind alle 20, 21 Jahre, und so alt wäre ich dann auch.

Vielen Dank für das Interview und viel Glück für die nächsten Wettbewerbe!

Mit Sarah Hecken sprach Tatjana Flade

**Pirouette
ABO**

52 EUR
(Schweiz 96 SFR, EU 58 EUR,
Alle Versandkosten inklusive)

Lesen Sie zehn Mal im Jahr aktuelle Berichte, News und Termine.

Bestellung & Info im Internet, über unsere Hotline: 07148-929895
oder per Fax: 07148-924767

WWW.PIROUETTE-ONLINE.DE